

Inhalt

Vorwort	11
Der direkte Blick in die Kamera <i>von Anne Mueller von der Haegen</i>	13
Der wohlvermessene Klangkosmos des Komponisten Franz Martin Olbrisch <i>von Frank Hilberg</i>	16
Musik ergreift den Raum <i>von Frank Hilberg</i>	36
<i>Viele Menschen suchen den Ochs, doch Wenige haben ihn je gesehen</i> (1990) – Multimediales Event <i>von Frank Hilberg</i>	47
Spiel – Regeln: Algorithmische Kompositionsmethoden bei Franz Martin Olbrisch <i>von Martin Supper</i>	52
Von der Willkür der Beobachtung <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	61
Im Labyrinth der Zeiten und Orte <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	65
Einige Gedanken zum Acousmonium der INA·GRM <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	72
Der unkontrollierte Mitspieler Über das Verhältnis des Mediums Radio zur Komposition <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	75
<i>Wandlungen</i> (1985) für Ensemble <i>von Frank Hilberg und Andreas Kirchhoff im Gespräch mit Franz Martin Olbrisch</i>	81
<i>Der gebrochene Spiegel</i> (1986–90) Polyszenisches Musiktheater nach Texten von Günter Eich, Arno Holz, Rafael Alberti und Paul Scheerbart <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	87

Der gebrochene Spiegel – im Rückblick <i>von Stefan Fricke im Gespräch mit Franz Martin Olbrisch</i>	93
<i>su</i> (1988) für Ensemble <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	98
<i>Meson</i> (1991) Event für Zuspieldband und sechs Diaprojektoren <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	100
<i>...nothing...</i> (1991) für Ensemble <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	103
<i>FM o99.5</i> <i>von Frank Hilberg</i>	105
Was ist Rundfunk? – <i>FM o99.5</i> <i>von Björn Gottstein im Gespräch mit Franz Martin Olbrisch</i>	106
<i>FM o99.5</i> – Strukturplan (1993)	112
Im Labyrinth der Orte und Zeiten Anmerkungen zur Medientheorie anlässlich von <i>FM o99.5</i> <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	121
<i>Streichtrio</i> (1994) für Violine, Viola und Violoncello <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	126
<i>Drei Sätze für Klaviertrio</i> (1994) für Violine, Violoncello und Klavier <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	127
<i>senza fine</i> (1995) Klang-Environment für sieben Lautsprechergruppen <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	130
<i>studi & speaker</i> (1996) – Musik für Acousmonium <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	137
<i>Akustisches Wegeleitsystem</i> (1996) Klanginstallation für die Singuhr-Hörgalerie in Parochial <i>von Franz Martin Olbrisch</i>	138

<i>31 wohlgeordnete Episoden zu Ehren des ungläubigen Thomas</i> (1996) für Ensemble und Zuspieldband von Franz Martin Olbrisch	140
<i>Von der Willkür der Beobachtung</i> (1996) Sieben musikalische Aspekte für drei Sprecher, kleines Orchester & Tonband von Franz Martin Olbrisch	142
<i>différance (Spuren)</i> (1997) Klang- und Licht-Environment für Zuspieldband und fünf Diaprojektoren – ein Gemeinschaftsprojekt mit Beate Olbrisch von Franz Martin Olbrisch	143
<i>Nachtstück & Face the Nation</i> (1998) <i>Face the Nation</i> – für Sprecher und Klavier <i>Nachtstück</i> – für Sprecher und Streichquartett von Franz Martin Olbrisch	145
Sprachfindung und Traditionsbezug <i>Ein Quadratmeter Schwärze</i> von Franz Martin Olbrisch von Jörn Peter Hiekel	149
<i>Nachtstück/Face the Nation/Ein Quadratmeter Schwärze</i> von Hanno Ehrler	157
<i>Auf den Wellen eines Meeres von Beziehungen</i> (1998/2000) für Tuba und Zuspieldband von Franz Martin Olbrisch	166
<i>Etudes aux roulements</i> (1998) für Schlagzeug, Klavier und 16 Lautsprechergruppen – eine Gemeinschaftskomposition mit Enno Poppe und Arnulf Herrmann von Franz Martin Olbrisch	168
<i>Blanco</i> (1998/2003) für Ensemble von Franz Martin Olbrisch	169
Jenseits der Zentralperspektive Sinnbildungen in Franz Martin Olbrischs Ensemblewerk <i>Blanco</i> von Jörn Peter Hiekel	172

<i>Ein Quadratmeter Schwärze</i> (1999) für Streichquartett von Franz Martin Olbrisch	181
<i>Dissimulation</i> (1999) Musik-Environment für Stimme und 16 Lautsprecher von Franz Martin Olbrisch	183
<i>in nomine</i> (1999) für Ensemble von Franz Martin Olbrisch	188
<i>Streunende Zahlen</i> (2000) für Ensemble von Franz Martin Olbrisch	191
<i>El mundo haz de tus imágenes</i> (2001) für Sprecher, Ensemble und Zuspielband von Franz Martin Olbrisch	195
<i>I got involved in something I realize...</i> (2002) Klangenvironment von Franz Martin Olbrisch	197
<i>pick/up</i> (2002) für Tonband von Franz Martin Olbrisch	200
<i>city drives</i> (2003/rev. 2004) – Musikvideo von Beate & Franz Martin Olbrisch	201
<i>Van Ness</i> (2003) – Ein Hörstück von Franz Martin Olbrisch	203
<i>personal spaces</i> (2004) Audiovisuelle Rauminstallation von Franz Martin Olbrisch	204
<i>Train</i> (2004) Performance für einen Akteur und einen Nachtzug von Franz Martin Olbrisch	206
<i>Grain</i> (2005) für großes Orchester von Franz Martin Olbrisch	207
<i>creek</i> (2005) für Flöte, Violoncello und Schlagzeug von Björn Gottstein	210

<i>Schichtwechsel – temps et mouvement</i> (2006) Konzertenvironment von Franz Martin Olbrisch	212
<i>Between Walls</i> (2007) – Environment von Franz Martin Olbrisch	215
<i>Garten der Klänge</i> (2007) – Hörstück in 31 Abschnitten von Franz Martin Olbrisch	216
Werkverzeichnis	218
Bibliographie	224
Diskographie	225
Nachweise	226
Autorinnen und Autoren	228
Werkregister	230
Personenregister	231

Vorwort

Franz Martin Olbrisch – von seiner näheren Umgebung liebevoll FMO genannt – ist als Komponist ein Mann der Gegenwart. Für ihn sind nicht einschlägige Kategorien bindend – keine Schulzugehörigkeit, keine Stilfestlegung –, sondern die Vernetzung von Gedanken und die Bündelung kreativer Kräfte.

Viele, auch disparate Elemente wird man in seinen Werken und Gedanken, wie sie sich in diesem Buch als Texte niederschlagen, antreffen. Man wird den Konstruktivisten finden, der sich Zahlenspielen ohne Ende und ohne Halt hingibt. Man wird den Mutimedialisten erkennen, der aus dem Konzertsaal, ins Freie hinausstrebt (ohne das ihm der kontemplative Ort der Musikausübung zuwider wäre) – ein Raum- und Architekturfetischist überdies. Es wird der Pädagoge sichtbar, der Aufgaben stellt (und ihnen selber folgt), offen für Eigensinniges und Eigenartiges ist und Studenten damit in eigenes Fahrwasser hilft. Ein Zeichen seines Kooperationsgeistes ist auch die stete und enge Zusammenarbeit mit seiner Frau Beate Olbrisch, die neben visueller Kompetenz auch eine solche der Lebensgliederung einbringt – ein Künstlerehepaar eben.

Darüber hinaus finden wir den Elektroniker, Bastler, Entwickler und User zugleich –, wenn es darum geht, für komplexe Ideen einfache Schaltungen zu finden (die die Industrie niemals entwickeln würde).

Wir treffen einen sozial-gesellschaftlich-geschichtlich empfänglichen Charakter, der während eines längeren Amerika-Aufenthalts (einem Stipendium der Villa Aurora in Los Angeles) nicht nur die kalifornischen Sonnenuntergänge gesehen hat, sondern auch das Elend jenseits der Boulevards; der aus seiner Heimatregion Ruhrgebiet nicht nur Jugendgefühle, sondern auch Bergbau- und Bergmann-Schicksale mitbringt. Dies alles sind nur Beispiele einer Motivfülle, die aus seinen Werken und Texten fließt.

Franz Martin Olbrisch passt nicht in das arbeitsteilige Schema unserer Kunst-Kultur. Er hat sich mit Themen beschäftigt und Arbeitsweisen entwickelt, die zum großen Teil abseits des Feldes reiner Komposition liegen – einer Arbeitsform, die trotz aller proklamierten „Interdisziplinarität“ noch immer das non-plus-ultra unseres Musiklebens darstellt – und er hat dafür in Kauf genommen, auch nicht mit dem üblichen Aufmerksamkeitskapital ausgestattet zu sein. So ist er nicht Mitglied der großen circensischen, von Festival zu Festival ziehenden Wandertruppe geworden. Aber tiefer als die meisten „Grenzgänger“, deren „medienkritische“ Stücke meist nur eine oberflächliche Facette zum Aufhänger eines hingetuschten Konzeptes nehmen, ist FMO ins Kreuzverhör mit dem Netzwerk von Gesellschaft, Ästhetik, Medien und Rezeption getreten. Dabei ist er von buddhistischem Geist umweht – hat er eine Religion? –, pflegt das Geschehen lassen, lebt die Geneigtheit zur chinesisch-japanischen Kultur, mit Haiku- und Waka-Dichtung, dem Weiterschreiben nach dem Renga-Prinzip, mit taoistischer

Seinsbetrachtungen oder der Absichtslosigkeit des Zen-Buddhismus. Aber, nicht zu vergessen, er ist immer einer, der große Pläne schmiedet, der vielgliedrige Zyklen entwickelt und sie gelegentlich auch erfüllt (*FM o.99,5* – nicht ohne Grund sind das Olbrichs Initialien –, ein Stück in 83 Teilen und von 48 Stunden Dauer ist da nur ein Beispiel).

Der Titel dieser Schriftensammlung *Algorithmus und Event – Komponieren als wissendes Suchen* ist daher weniger eine Wortspielpirouette als vielmehr der Versuch, den ästhetischen Antrieb dieses Komponisten (ja, diese Bezeichnung trägt noch) zu benennen.

Zur Edition

Die Texte sind so angeordnet, dass zunächst Aufsätze, die allgemeine Prinzipien von Olbrichs Komponieren aufzeigen oder einen Überblick über seine Entwicklung geben, voranstehen. Dann längere Aufsätze bzw. Vorträge von Olbrich selbst, die die Fundamente seines Denkens zeigen, gefolgt von seinen Einführungstexten zu den Stücken oder von anderen Autoren, die meist etwas weiter ausholen. Eingliedert sind einige Gespräche, die etwas von der Beredsamkeit des Komponisten zeigen sollen. Die Jahresangaben bei den Titeln beziehen sich auf die Entstehung der Werke – wenn der dazugehörige Text zu einem späteren Zeitpunkt verfasst wurde, ist dieser am Ende des Textes angegeben.

Alle Texte wurden gründlich überarbeitet und teils neu gefasst. Doppelungen – die sich zwangsläufig ergeben, wenn ein Komponist oder Autor seine Gedanken in verschiedenen Kontexten entfaltet – wurden, wo möglich, getilgt, ließen sich aber nicht in jedem Falle vermeiden. Für die Überlassung ihrer Texte danken wir den Autoren. An unermüdlichen Verbesserern und tatkräftiger Unterstützung sei Dagmar Meyer, Wilfried Merkel und Beate Olbrich ein herzliches Dankeschön gesagt. Und dem Pfau-Verlag, Sigrid Konrad insbesondere, für Ausstattung, Produktion und Geduld.

Köln, im Oktober 2007

Frank Hilberg